

München den 9.VII.62

Sehr geehrter Herr Dr.Zillich!

Der Aufsatz von Wolfram H o c k l enthält auch in seiner "verbesserten" Darstellung eine solch grosse Anzahl geschichtlicher Verdrehungen, dass ich mich trotz meiner vorherigen Bereitwilligkeit, einen ergänzenden Aufsatz zu schreiben, jetzt eines Besseren bedacht habe und hiemit jede Mitarbeit zu diesem Zeitpunkt und in jeder Form ablehne!

Ich sehe eine Diskussion zu diesem Zeitpunkt, mit Menschen die in den Kinderschuhen der Vergangenheit stecken geblieben sind, als unfruchtbar und als Belastung an.

Durch Überbewertung persönlicher Erlebnisse und vorallem erneuter Wiederholung der SD-Legende vom Einfluss auf die Volksgruppenarbeit, / die übrigens in gar keinem sachlichen und ursächlichen Zusammenhang mit dem WV. stand oder steht / werden Personen die in der Volkstumsarbeit standen und solche die auch heute noch in der alten Heimat stehen diffamiert und beim kommunistischen Regim indirekt a n g e z e i g t!

Ich erlaube mir auch in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, dass schon durch das zum Teil ungewollte veröffentlichten literarischer Arbeiten der in Rumänien lebenden deutschen Schriftsteller, diesen ein sehr schlechter Dienst geleistet wurde und auch noch wird!

Nachdem also der erste Versuch mit Hockl, meiner Ansicht nach, daneben gegangen ist, könnte man sich zum Abschluss auch einer solchen unnötigen Beschäftigung ~~zum Schluss~~ mit dem Aufsatz von Schmidt, der sachlich gut ist, zufrieden geben. Andernfalls wenden Sie sich sehr geehrter Herr Dr.Zillich am Besten an Herrn Dr.Hans Loew, den ich für einen geeigneten Menschen halte, über den Siebenbürgischen Teil des Südostdeutschen Wandervogels zu berichten.

Sollte ich Ihnen sehr geehrter Herr Dr.Zillich bei anderer Gelegenheit einen nützlichen Dienst erweisen können, so bin ich stets gerne bereit- Ihr

Luf. Hans

München den 17. V. 63.

Sehr geehrter Herr Hr. Zöllich!

2. 6. 63

und bid. W
D

Gestatten Sie mir, dass ich Ihnen zu Ihrem
65. Geburtsfest meine herzlichsten Grüsse
u. Glückwünsche übermittle.

Darum hoffe ich, dass Sie sehr geehrter
Herr Zöllich noch viele Jahre, die auch erfolg-
reiche Lebensjahre im Dienste unserer lieben
Vaterlandsgemeinschaften verleben dürfen.

Mit den besten Grüßen von Heint zu Heint

Herr F. Claus

Friedrich Cloos

8 München 45

Blodigstraße 19/III re.

Tel: 3131184

München den 8.9.64

Sehr geehrter Herr Dr. Z i l l i c h !

Wie ich aus der letzten Folge der "Südostdeutschen Vierteljahrsblätter" ersehe/bzw.nicht ersehe/ konnte der von mir verfasste Aufsatz wahrscheinlich deshalb nicht erscheinen weil meine Erläuterungen, zudem von Ihnen mit Recht beanstandeten Hinweis in meinen Darlegungen zuspät aus dem Unterwöllaner Urlaubsdorf eingetroffen ist. Sollte im Zusammenhang mit meinem Aufsatz noch irgendeine Unklarheit bestehen, so bin ich gerne bereit auch weiteren Aufschluß zu geben. Sicherlich ist der Hinweis Ihrer Redaktion, daß diesmal viele Gedenk- und Persönlichkeitsfeiern verzeichnet werden mußten berechtigt umsomehr als z.Bsp die "Siebenbürgische Zeitung" zur Veröffentlichung solcher Artikel geeigneter erscheint.

Im Zusammenhang mit den von G. Markus geschickten Büchern / es sind inzwischen über 160 Pakete und viele hundert wertvolle Bücher eingetroffen/ läßt Herr Markus auch Sie, gewissermassen inständigst bitten, keine Erwähnung seines Namens in diesem Zusammenhang zu gebrauchen, da auf den Versand solcher Bücher in Rumänien zur Zeit hohe Strafen stehen und Herr Markus befürchten muß, daß auch durch eine ungewollte Indiskretion, seine persönliche Freiheit und Sicherheit, gefährdet wird!

Mit herzlichen Grüßen!

Ihr

L. Z. K.

das Beste des n.s. Plebejers!

ikgs

10.9.1964

Sehr geehrter Herr Cloos,

Ihren Aufsatz, den Sie in Heft 3/64 vergebens suchten, hätte ich dort nie veröffentlichen können, denn es war schon erschienen, als Sie mir Ihr Manuskript am 29. Juli zuschickten. Im nächsten Heft, im 4., das Anfang Oktober herauskommt, werden Sie ihn finden. Eben las ich die Korrektur.

Gedenkaufsätze, wie Sie es für richtig halten, in die Siebenbürgische Zeitung abzuschieben, würde die Zeitschrift um manchen guten Beitrag berauben. Sie bringt ja nicht die üblichen Lobhudeleien für wackere, aber nur lokal wichtige Landsleute, sondern lediglich kritische und zustimmende Würdigungen bedeutender Menschen, in denen sich das kulturelle und geschichtliche Leben des Südostdeutschums teilweise verkörpert. Die Zeitschrift dient nicht allein den Sachsen. Würde ich die ihnen gewidmeten Gedenkaufsätze der "Siebenbürgischen Zeitung" überlassen, so wären die Sachsen geschädigt und nur die Schwaben und sonstigen Südostdeutschen blieben beachtet. Nein, die Vierteljahresblätter haben auch eine dokumentierende Aufgabe, und darum darf ich diese Art von Beiträgen nicht vernachlässigen, mag es mir auch unlieb sein, wenn sich in einem Heft durch den Zwang der äußeren Anlässe derartige Artikel zu stark anhäufen.

Ich bin glücklich, daß so viele Buchpakete eintreffen. Wann kann man die Bücher sehen und wo? Selbverständlich habe ich über diese Aktion mit niemandem gesprochen, und den Namen unseres Lieferanten nie verraten und werde das auch in Zukunft nicht tun.

Denken Sie daran, daß ich Sie um einen Aufsatz über das deutsche Arbeitertum in Rumänien gebeten habe? Ich wäre dankbar, wenn Sie ihn so abfaßten wollten, daß er alle deutschen Gruppen, nicht nur die siebenbürgische, behandelt, was ja auch schon deshalb notwendig ist, weil es deutsches Arbeitertum etwa in den Erzförderungsgebieten zahlreicher gab als in Siebenbürgen.

Wenn Sie mir das Manuskript (Bitte nicht zu umfangreich - etwa 5 bis 6 Seiten zu je 30 Zeilen) bis Ende Oktober schicken könnten, wird es wahrscheinlich in Heft 1/65, das vor Weihnachten erscheint, Platz finden. Versprechen kann ichs allerdings nicht, weil oft aktuelle Artikel meine Planung über den Haufen werfen.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

ikgs

Sehr geehrter Herr Fr. Zillisch!

Zu Ihrem 70. die herzlichsten
Glückwünsche
von Ihrem

ger. **B i k g s** Fritz Class

Fritz Class, Helm 45, Blodigstr. 19/III

Friedrich Cloos
Hindenburgstraße 25
8170 Bad Tölz
Telefon (08041) 6236

den 7.8. 1980

Herrn Dr. Dr. h. c.
Heinrich Zillich
Hirschanger 1
8130 Stanrnberg am See

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich !

In der leidigen Angelegenheit Brochüre Hockl, hat die auch angegriffene Arbeitsgemeinschaft evtl. die Absicht eine sehr kurze Richtigstellung bzw. Mitteilung zu veröffentlichen. Meine Bitte lautet: bis zu welchem Datum müsste diese Mitteilung in Ihrer Redaktion vorliegen ?! Inzwischen hat Herr Stocker im Namen der Banater Schwaben eine Stellungnahme bezogen die Sie sicherlich auch erhalten haben. Herr Dr. Anton Petri rief mich an, um mich um meine Mitarbeit an einer Gegendarstellung zu bitten. Ich habe nicht die Absicht mich mit einem kranken Mann öffentlich auseinander zu setzen. Für mich ist der Fall Hockl, trotz mancherlei anderer vorangiger Gesichtspunkte, primär ein humanitärer Fall. In der letzten Folge der KK hat Herr Peter Nasarski eine Buchbesprechung veröffentlicht die so meine ich, geeignet wäre auch in Ihrer geschätzten Zeitschrift zu erscheinen.

In der letzten Folge der Südostdeutschen Vierteljahresblätter steht bei den Ehrungen, daß ausser Dr. Oberth und Wühr, jetzt Gassner, sonst niemand die Ehrenmitgliedschaft der Landsmannschaft erhalten hätte. War der Altbischof Wilhelm Staedel nicht auch Ehrenmitglied ? Auffallend gut finde ich die Darstellung Strasser's über "Erlebnisse als Verschleppter in Rußland 1945".

Jetzt nach vielen Jahren, anschliessend an die Tagung im "Haus des Deutschen Ostens" in München, vergegenwärtige ich mir noch einmal die Situation wo ich die "Literaten" auch Ihrer Meinung nach unziemlich angegriffen hätte. Mein Gespür gegenüber solchen Literaten scheint mir auch im Fall Hockl, recht zu geben. Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus!

Heinrich Zillich

Herrn
Friedrich Cloos
8170 Bad Tölz
Hindenburgstraße 25.

8.8.1980

Sehr geehrter Herr Cloos,

vielen Dank für Ihre Zeilen vom 7. August. Ich will ^{sie} ~~ihn~~ ^{XXX} gleich beantworten, weil auch ich die Affäre Hockl bald hinter mich kriegen möchte, obwohl er sicherlich noch weiter stänkern wird.

Herr Stocker schickte mir sein gegen Hockls Schmähchrift verfaßtes Rundschreiben. Es ist gut und hat offenbar Beachtung gefunden, weil auch Nasarski es erwähnt, dessen Besprechung der Hockl-Broschüre ich ebenfalls für gut finde, vor allem kann Hockl mit der Versendung seiner Schrift niemals so breit streuen wie die Kulturpolitische Korrespondenz, die ja der ganzen Deutschen Presse zumindest im Westen, aber auch in Übersee, teilweise wohl im Ostblock und außerdem freundsprachigen größeren Zeitungen zugeht. Und da ist es angenehm zu wissen, daß Hockls Pamphlet inzwischen überall als unsauberes Erzeugnis bekannt wurde.

Ich hinke mit den Südostdeutschen Vierteljahresblättern ungern hinter der übrigen Presse her. Deshalb habe ich höchstens drei- oder viermal einen Beitrag aus der Kulturpolitischen Korrespondenz übernommen ^{und} darum zögere ich, auf Ihren sonst sehr erwägenswerten Vorschlag ^{einzigeln} in den Vierteljahresblättern Nasarskis Aufsatz abzudrucken, was für mich am einfachsten wäre. Ich könnte dann in einem Anhang noch einiges selber mitteilen, denn ich bin doch der von ihm am übelsten angesudelte, und das nachdem er seit ^{Mitarbeiter} 20 Jahren der Vierteljahresblätter war und ich fast alles, was er anbot, veröffentlichte.

Nun, ich will es mir noch überlegen, ob ich eine von mir schon zu Papier gebrachte Besprechung des Pamphlets bringe oder Nasarskis Aufsatz mit dem Nachsatz von mir.

Eine kurze Mitteilung Ihres Arbeitskreises drucke ich auch, bitte aber, sie mir sobald als möglich zu schicken. Ich will das nächste Heft bald herstellen. Es wird wohl das letzte sein, das ich selber mache. Im 83. Lebensjahr - sicherlich Europas ältester Zeitschriftenredakteur - will ich

zu Jahresende die Schriftleitung Udo W. Acker übergeben. Das ist abgemacht. Er arbeitet schon am Kulturwerk mit und wird die Zeitschrift nach seiner festen Anstellung übernehmen. Diplich und ich bleiben weiter Herausgeber, und damit wird der bisherige Kurs wohl gehalten werden, obwohl jeder Schriftleiter natürlich viel Eigenes zur Gestaltung eines Blattes beiträgt und beitragen muß.

Ich will fortan meine Erinnerungen schreiben, wohl auch noch einen Roman, wenn ich gesund bleibe.

Besonders danke ich Ihnen, daß Sie mich darauf aufmerksam machen, daß Staedel auch Ehrenmitglied der Landsmannschaft war. Ich habe es vergessen. Das beweist, ich werde ~~eben~~ alt. Und dabei bin ich derjenige, der ihm die Ehrung verschaffte, zu seinem 70. Geburtstag, 12. Januar 1960, im Heft 1/1972 der Südostdeutschen Vierteljahresblätter, Seite 6-11, erschien der von Gustav Markus verfaßte Nachruf für den Altbischof Staedel, und finden Sie am Schluß auch die von mir stammenden Worte zu dieser Ehrung.

Natürlich werde ich das im Heft 4/1980 berichtigen.

Strassers Bericht über seine Erlebnisse als Verschleppter bestachen mich sofort, als er sie mir übergab, und ich war froh, daß ^{er} mir erlaubte, sie sprachlich zu überarbeiten. Er teilte mir neulich mit, daß er ^{nun} froh, daß ^{sei} ich es getan. Leider ließ ich einen Schlußabsatz aus, der auch hätte gedruckt werden sollen.

Die "Literaten"? Ach, Herr Cloos, Sie haben auch da recht: es gibt solche und solche!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR SÜDOSTDEUTSCHE
VOLKS- UND HEIMATFORSCHUNG

GESCHÄFTSSTELLE:
8000 MÜNCHEN 45
BLODIGSTRASSE 19/III
TELEFON 0811/3131194

Bad Tölz den 26.8.1980

Herrn Dr. Dr.h.c.
Heinrich Zillich
Hirschanger 1
8130 Starnberg am See

Sehr geehrter Herr Dr.Zillich !

Besten Dank für Ihren Brief vom 8.dM. und die darin enthaltenen Informationen. Seitens der Arbeitsgemeinschaft sende ich Ihnen in der Beilage unsere Stellungnahme zu mit der Bitte, diese in der kommenden Folge der "Südostdeutschen Vierteljahresblätter" zu veröffentlichen. Sollten Sie sehr geehrter Herr Dr.Zillich der Ansicht sein, daß diese "Stellungnahme" unterschrieben sein muß, so bitten wir Sie folgende Namen in dieser Reihenfolge darunter zu setzen: Friedrich Cloos, Dr.Walter Loew, und Viktor Stürmer.

Nach anfänglichem Interesse, scheint die Broschüre Hockls an Aktualität zu verlieren. So sind auch Kreise, die sich kritisch gegen die Arbeitsgemeinschaft geäußert haben, bereits zu der Ansicht gekommen, daß man auf diese Art keine zeitgeschichtlichen Betrachtungen oder gar Dokumentationen, fabrizieren darf.

Mit herzlichen Grüßen !

F. Cloos
(Friedrich Cloos)

i k g s

Friedrich Cloos
Hindenburgstraße 25
8170 Bad Tölz
Telefon (08041) 6236

den 28.XII. 1980

Herrn
Dr.Dr.h.c. Heinrich Zilllich
Hirschanger 1
8130 Starnberg am See

30.12.1980

*Abrechnung des Aufw. von
Dr. Kripp auf Oronat-
talmagazin*

31.12.1980

Telefonisch sv Z

Sehr geehrter, lieber Herr Dr. Zilllich !

Am Jahresende und zu Beginn des Neuen Jahres möchte ich Ihnen und Ihrer sehr geehrten Frau alles Gute und vorallem eine andauernde Gesundheit wünschen! Dazu kommt ja auch anlässlich Ihres "Abschied- nehmes in Raten" auch noch der besondere Anlaß hinzu, Ihnen lieber Herr Zilllich auch meinerseits einige Zeilen des Dankes für Ihr mutiges Eintreten in der Öffentlichkeit auszusprechen .

Es ist in letzter Zeit unter anderen Modewörtern, auch das Wort "ausklammern" in Schwang gekommen. Ich glaube das man früher die- ses Wort weniger, oder nur in der Mathematik heranzog. Jetzt trifft man aber nicht nur dieses Wort, sondern vorallem ; daß man sovieles was man nicht auszusprechen wagt, als "Ausklammerung " an . Einige Beispiele aus unserer nächsten Umgebung. Da beklagt sich neulich unser Landsmann Coulin darüber , daß bei dem Historikerkongress im Sommer dieses Jahres, die Rumänen uns Siebenbürger Sachsen bei ihren Darstellungen nicht erwähnt haben. Er selber klammert aber in seinem Buch über Hermannstadt ohne Bedenken, Persönlichkeiten wie Fritz Fabritius oder auch Glondys und Staedel aus. Oder ein zweites Beispiel. Neulich erschien der 2. Band über unsere Bischöfe. Da wird ausführlich über jede politische Entwicklung Staedels, meist nach Gerüchten als nach Beweisen , geschrieben (Pfarrer Scheerer), während man die nicht minder interessante politische Tätigkeit Bischof Müllers /Bischofsvikar Binder / mit keinem Wort erwähnt , also ausklammert. Die Doppelzüngigkeit der Herrn Theo- logen geht aber noch weiter. Während die Übergabe des Schulwesens an die "Deutsche Volksgruppe in Rumänien"/übrigens eine einmalige Möglichkeit allen Deutschen in Rumänien eine Nationalschule anzu- bieten und eine menschenwürdige Besoldung des Lehrpersonals her- beizuführen , beinahe als eine neuheidnische Untat verurteilt, wird ein schlimmerer Vorgang 1948 durch die Kommunisten mit unseren deutschen Schulen, gelobt. Usw. usw. Verstehen Sie lieber Herr Zilllich warum ich Sie, so sehr schätze, weil Sie kein "Ausklammerer" sind! Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus ! Ihr

F. Cloos

ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR SÜDOSTDEUTSCHE VOLKS- UND HEIMATFORSCHUNG

GESCHÄFTSSTELLE:

Friedrich Cloos
Hindenburgstraße 25
817 Bad Tölz
Telefon 08041/6236

Betr.: Aussprache über den Nationalsozialismus und das
Deutschtum in Rumänien

Sehr geehrte Damen und Herren,

in Zeitschriftenartikeln und anderen Publikationen ist in der letzten Zeit wiederholt und in zum Teil recht polemischer Form die Meinung vertreten worden, die heute noch lebenden Angehörigen der ehemaligen Volksgruppenführung seien zu einer kritischen Diskussion über den Problemkreis "Nationalsozialismus und die deutsche Volksgruppe in Rumänien" nicht bereit. In diesen Vorwurf wurde auch unsere Arbeitsgemeinschaft einbezogen, in der neben anderen auch ehemalige Amtsträger der Volksgruppenführung mitarbeiten.

Die Arbeitsgemeinschaft hat sich deshalb entschlossen, eine Aussprache über dieses Thema Ende Februar oder Anfang März nächsten Jahres in München durchzuführen. Zur Vorbereitung hat unser Mitarbeiter Rudolf Schuller ein umfangreiches Referat mit dem Titel "Der Nationalsozialismus und die Siebenbürger Sachsen" ausgearbeitet, das diesem Schreiben als Anlage beigegeben ist.

Wir bitten Sie, dieses Referat als persönliche Meinung des Verfassers und nicht als den Standpunkt der Arbeitsgemeinschaft anzusehen. Dieser soll vielmehr in der Aussprache in München erst herausgearbeitet werden.

Andererseits soll das Referat Ihnen als Anregung zu eigenen kritischen Überlegungen dienen und Ihnen die Möglichkeit eröffnen, zu den im Referat angesprochenen Tatsachen und Ereignissen Stellung zu nehmen und ihre Meinung zu äußern.

Wir bitten Sie, uns möglichst bald mitzuteilen, ob Sie an einer solchen Veranstaltung interessiert sind und teilzunehmen wünschen, damit wir die Vorbereitungen nach dem zu erwartenden Teilnehmerkreis beginnen können. Wir möchten alle Interessierten, auch die kritisch eingestellten, zusammenführen.

Sollten Sie kein Interesse haben, bitten wir um Mitteilung und Rücksendung des Referates, weil die Arbeitsgemeinschaft keine Zuschüsse von dritter Seite erhält und die Vervielfältigung des Referates uns Auslagen in Höhe von 10.- DM je Stück verursachte.

Mit Interesse erwarten wir Ihre Rückäußerung und bleiben

Mai 1981

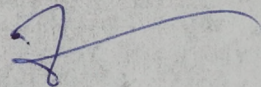
mit freundlichen Grüßen

gez. Friedrich Cloos

(Friedrich Cloos)

25.5.1981 München DM 10.-

S p e n d e n



für die "Arbeitsgemeinschaft" werden erbeten an die Anschrift:

Gertraut Schenker, Kreissparkasse Böblingen Bl: 60351040

Konto Nr. 8720571 zu überweisen .

Friedrich Cloos
Hindenburgstraße 25
8170 Bad Tölz
Telefon (08041) 6236

den 3.3.83

Herrn
Dr. Dr.h.c. Heinrich Zillich
Hirschanger 1
8130 Starnberg am See

Sehr geehrter, lieber Herr Dr. Zillich !

Gestern bat mich Herr Bergel einen Aufsatz von Herrn Pfarrer Bell durchzulesen und meine Stellungnahme abzugeben. Anschliessend nach meiner Stellungnahme durfte ich auch Ihre Stellungnahme zum obigen Beitrag lesen und mit Freude feststellen, daß unsere Meinungen übereinstimmen. Ich bin der Ansicht, daß solche und ähnliche unausgewogene Beiträge die zeitgeschichtlich noch reichlich verworrenden Darstellungen noch weiter verwirren.

In einem bestimmten Fall; ~~zum~~ Zeidener Waldbad kann ich aber eine endgültige Aussage machen. Andreas Schmidt war bei der Absingung des bewussten Liedes nicht nur dabei, er hat es leider sogar angestimmt ! Ich sass nur einige Plätze neben ihm. Auch Richard Langer war anwesend und Rudi Sonntag, sodaß Zeugen jener Zeit noch befragt werden können.

Von einer "Fidulitas" oder von "besoffenen Amtswaltern" kann keine Rede sein. Anlässlich einer Besprechung der höheren Amtswalterschaft der "Deutschen Volksgruppe in Rumänien" die im Schulungsheim am Hangenstein abgehalten wurde, fuhren wir gemeinsam mit dem KdF-Omnibus der DAR (Deutsche Arbeiterschaft in Rumänien) im Sommer 1943 ins Zeidner Waldbad zum gemeinsamen Mittagessen. Es waren etwa 25 bis 30 Personen anwesend und zwar in einem gedeckten aber zur Wiese offenen Raum -(Holzgedeckter Schopfen) als die beiden Pfarrer an uns, in einem Abstand von mindestens 20 Meter vorbeigingen. Die beiden Herrn waren in ein Gespräch vertieft und machten in ihrer schwarzen Kleidung einen sehr würdigen Eindruck. Aus welcher momentanen gereizten Stimmung dieses Spottlied anstimmte, blieb mir bis heute unerklärlich. ^{Andreas Schmidt} Zum Verhältnis Schmidt und Staedel bzw. Kirche waere noch sehr viel, aber zur geeigneten Zeit zu sagen. Jedenfalls war Staedel bei diesem Vorfall nicht anwesend ! Mit herzlichen Grüßen

Friedrich Cloos

5.3.1983

Herrn
Friedrich Cloos
Hindenburgstraße 25
8170 Bad Tölz

Lieber Herr Cloos,

für Ihren Brief vom 3. März danke ^{ich} und bin froh, daß Sie ihn mir geschickt haben. Nun weiß ich, wie sich der Vorfall im Zeiduer Waldbad abgespielt hat. Merkwürdig, daß Pfarrer Bell auch bei Schilderung dieses Geschehnisses unrichtige Angaben machte. Offenbar ist sein Erinnerungsvermögen nicht mehr zuverlässig. Das muß nicht mit dem Alter zusammenhängen. Man erlebt es ja auch bei jüngeren Leuten, daß sich Einzelheiten in ihr Gedächtnis durchaus nicht immer genau einprägen.

Dr. Oskar Schuster wird auf Bells Beitrag verzichten und sucht als Ersatz für dessen Aufsatz aus Ludwig Binders 1982 im Martin-Luther-Verlag, Erlangen, erschienen Buch "Die Kirche der Siebenbürger Sachsen" die Schilderung der Kirchenentwicklung zwischen 1920 und 1980 mit Kürzungen abdrucken zu dürfen. Das ist ² eine trockene sachliche Darstellung mit Aussparung einer Beurteilung und Veranschaulichung der mitspielenden Personen.

Dagegen habe ich nichts einzuwenden, wie ich ja überhaupt auf die Gestaltung des Bandes keinen Einfluß suche und mich zu bisher nur zwei Manuskripten, die Schuster mir zur Begutachtung schickte, äußerte. Das Buch ^{ist} ja mir gewidmet, aber nicht ich verfasse oder stelle es zusammen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Damit Dr. Schuster ins Bild gesetzt werde, lasse ich ihm eine Ablichtung Ihres an mich gerichteten Briefes - Ihre Einwilligung vorausgesetzt - zugehen.

